

FemiCare und MaskuWork

Geschlechtlichkeiten im Feld der Sorgearbeit

Tagung im Forschungsverbund ForGenderCare: 17.-18. November 2016 Hochschule Landshut

Donnerstag, 17.11.2016

ab 12.00 Uhr **Registrierung**

13.00 Uhr **Begrüßung**

Karl Stoffel, Präsident Hochschule Landshut

Barbara Thiessen, Gender Studies und Soziale Arbeit (Landshut)

13.20 Uhr **Keynote**

Care in der Urgeschichte: Referenz oder Spiegel für Rollenmodelle?

Brigitte Röder, Ur- und Frühgeschichte (Basel)

Brigitte Röder ist Professorin für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel. Sie reflektiert die Wechselwirkung zwischen gesellschaftlichen Funktionen der Urgeschichte und der Wissenskonstruktion in der Urgeschichtsforschung und trägt die Frage nach den urgeschichtlichen Geschlechterverhältnissen auch in breitere Teilöffentlichkeiten, so zuletzt in der von ihr in Kooperation mit dem Archäologischen Museum Colombischlössle in Freiburg i.Br. gestalteten Ausstellung "Ich Mann. Du Frau. Feste Rollen seit Urzeiten?".

Moderation: Susanne Schmitt, Ethnologie (München)

14.30 – 15.00 Uhr **Kaffeepause**

15.00 – 16.30 Uhr **Panel 1 + 2 (parallel)**

Panel 1 MascuCare = Professionalisierung?

Männlichkeiten und Männerförderung in der Debatte

Renate Kosuch, Sozialpsychologie (Köln)

Frank Luck, Pflege- und Gesundheitswissenschaft (Basel)

Almut von Woedtke, Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte (Hannover)

Die Forderung nach "mehr Männern" in Pflege- und Erziehungsberufen und Sozialer Arbeit wird seit längerem diskutiert. Personalmangel, aber auch die Qualität der Arbeit in Care-Berufen liegen diesem Ruf nach mehr Männern in Care-Berufen zugrunde. Das Panel beleuchtet diese Diskussionen kritisch im Hinblick auf geschlechtliche Zuweisungen.

Renate Kosuch, Sozialpsychologin an der TH Köln, hat Veranstaltungen zum Boys Day in Fakultäten Sozialer Arbeit untersucht. Sie diskutiert die Dramatisierung von Geschlechterdifferenz die dabei deutlich wird. Frank Luck, Pflegewissenschaftler und Geschlechterforscher an der Universität Basel, diskutiert die Konstruktion von Männlichkeiten aus pflegewissenschaftlicher Perspektive. Almut von Woedtke analysiert aus ihrem Kontext als Leiterin der Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte heraus aktuelle Reformen von Gleichstellungsgesetzen,

die auch Männerförderung vorsehen, hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Geschlechterkonstruktionen und Geschlechterpolitiken.

Moderation: Barbara Thiessen, Gender Studies und Soziale Arbeit (Landshut) und Clarissa Rudolph, Politikwissenschaft (Regensburg)

Panel 2 Das Private ist öffentlich!

Thomas Bannasch, Landesarbeitsgemeinschaft „Selbsthilfe“ Bayern e.V. (München)

Karin Jurczyk, Soziologie (München)

Jochen König, bloggender Vater und Autor (Berlin)

Im heute noch wirksamen (wenn auch nicht mehr ungebrochen) bürgerlichen Gesellschafts- und Familienmodell gilt Care als Privatsache. Im Haus, innerhalb der Familie, im Nahbereich sollte die Sorge um die 'Sorgebedürftigen' passieren. Im Idealfall durch die Ehefrau-Mutter-(Schwieger-)Tochter, die sich „aus Liebe“ (Bock/Duden 1977) und unbezahlt um ihre qua Verwandtschaft Anvertrauten kümmert. Seit dem 19. Jahrhundert sind das 'Öffentliche' und das 'Private' bezüglich Care eindeutig vergeschlechtlichte Bereiche. In der Öffentlichkeit die bezahlte Arbeit, das Politische, die Kultur und im Privaten die Familie, das Gefühl, die Tugend. Diese Zweiteilung war auch in früheren Zeiten empirisch nicht so durchgesetzt, wie es die einschlägige Norm vorsah. Heute ist diese Unterteilung erst recht in Bewegung geraten und das Private wird immer mehr zu einem Raum des ökonomisch motivierten Konsums und der Professionalisierung sowie der kulturellen und politischen Gestaltung durch die Beteiligten selbst: Über Care wird öffentlich mehr denn je gesprochen und gestritten, z.B. entlang der Frage, was gute Mutterschaft sei. Immer mehr Care findet in öffentlichen Organisationen statt, etwa in Krippen oder Pflegeeinrichtungen. Im Privaten werden immer mehr Tätigkeiten professionalisiert. Das Panel hält drei ganz unterschiedliche Expert_innen bereit, um diese Verschiebungen und aktuellen Situationen zu besprechen.

Thomas Bannasch diskutiert, inwiefern private Erfahrungen als 'behinderter' wie als vergeschlechtlichter Mensch, im öffentlichen Raum des Politischen entscheidend sind. Er ist aktiv im Kontext der Selbsthilfe und politischen Vertretung von Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen. Karin Jurczyk, Abteilungsleiterin für den Bereich Familie/Familienpolitik am DJI befasst sich forschend seit vielen Jahren mit Privatheit, z.B. zu 'Alltägliche Lebensführung', Zeit(-politik), Vaterschaft, Tagespflege usw. Jochen König bloggt und schreibt über sein Vaterdasein und Familienleben sehr öffentlich.

Moderation: Paula-Irene Villa, Soziologie und Gender Studies (München)

16.30 – 17.00 Uhr **Pause**

17.00 – 18.30 Uhr **Panel 3 + 4 (parallel)**

Panel 3 Wie Care zur Frauensache wurde. Historische Dynamiken.

Susanne Kreutzer, Geschichtswissenschaft (Münster)

Karl Lenz, Soziologie (Dresden)

Sylvia Schraut, Geschichtswissenschaft (München)

Geschlechterspezifische Sorgepraxen sind historisch geworden und sie verändern sich ständig. Die Gäste des Panels werfen gemeinsam mit uns Schlaglichter auf die Vergangenheit: Wann wurden welche Pflegeberufe eigentlich weiblich? Und wer sorgt wie für wen in Eheratgebern der jüngeren und jüngsten Geschichte?

Im Panel werden Brüche, Kontinuitäten und/oder Relevanzverschiebungen im Wandel der Zeit vom 18. bis ins 20. Jahrhundert deutlich: Welche Traditionslinien von Weiblichkeit und Fürsorge lassen sich nachzeichnen? Wie entwickelte sich die Pflege in geschlechtergeschichtlicher Perspektive? War Care tatsächlich „immer schon Frauensache“? Welche Aspekte der Vergangenheit zeitigen die bis heute verbreitete Annahme, dass Fürsorge eine spezifisch weibliche „Gabe“ ist – und welche Antworten können wir aus der bewegten und beweglichen (Geschlechter-)Geschichte für Gegenwart und Zukunft ziehen?

Susanne Kreuzer (Münster) forscht zu Pflegeethik und Historischer Pflegeforschung und ist Expertin für die Geschichte der Krankenpflege. Karl Lenz (Dresden) ist auf Paar- und Familienforschung sowie Geschlechterforschung spezialisiert und hat dabei auch zu Zweierbeziehungen und Elternschaft in populären Ratgebern von den 1950ern bis heute gearbeitet. Sylvia Schraut (München) ist Neuzeit-Historikerin und beschäftigt sich u.a. als Expertin der Frauen- und Geschlechtergeschichte mit historischen Gender-Konstruktionen.

Moderation: Mirjam Höfner, Geschichte (München) und Maik Krüger, Soziologie (München)

Panel 4 Alles was Recht ist? EinBlicke auf (neue) Familien zwischen sozialer und genetischer Verwandtschaft

Gesine Agena, Bündnis 90/ DIE GRÜNEN (Berlin)

Stephanie Gerlach, Trainerin und Autorin zum Thema Regenbogenfamilien (München)

Kathrin Peltz, Kulturwissenschaften (Landshut)

Luisa Streckenbach, Soziologie (München)

In diesem Panel werden unterschiedliche Perspektiven auf (neue) Familien diskutiert. Ziel ist es, einen Austausch zur aktuellen (rechtlichen) Situation von Familien zu ermöglichen. Dabei stehen unter anderem folgende Fragen zur Debatte: Mit welchen Einschlüssen und Ausschlüssen werden Familien heute konfrontiert? Welche Möglichkeiten, für Kinder Verantwortung zu übernehmen und für sie zu sorgen, werden Eltern von staatlicher Seite zugestanden – abhängig davon, ob es sich um leibliche oder soziale Elternschaft handelt? Welche alternativen rechtlichen und politischen Konzepte gibt es?

Gesine Agena bringt aktuell diskutierte Alternativen zu bestehenden Ehe-Konzepten und zur aktuellen Elterngeld-Gesetzgebung in Form des Familienvertrags und der KinderzeitPlus in das Panel ein. Stephanie Gerlach lenkt den Blick auf die Situation gleichgeschlechtlicher Paare und deren Familien und beschreibt, welche Auswirkungen die rechtliche Grundlage auf Regenbogenfamilien hat. Ausgehend von der aktuellen Elterngeld-Gesetzgebung wenden sich Kathrin Peltz und Luisa Streckenbach der Frage zu, wie inkludierend oder exkludierend die staatliche Elterngeld-Maßnahme ist.

Moderation: Yves Jeanrenaud, Soziologie (München)

18.30 – 20.00 Uhr **Abendessen**

ab 20.00 Uhr **PlayBack Theater BlickWechsel
SelfCare Tanzbein schwingen**

Freitag, 18.11.20169.00 – 10.30 Uhr **Panel 5 + 6 (parallel)****Panel 5 FemiCare & MascuTech: Technische Veränderungen und ihre Auswirkungen im Feld der Fürsorgearbeit****Sabine Erbschwendtner**, Gemeindefürsorge (Vallendar)**Susanne Ihlen**, Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften (München)

Praxisnah, aber auch unter wissenschaftlicher Perspektive diskutiert das Panel "FemiCare & MascuTech" Auswirkungen und Möglichkeiten technischer Veränderungen im Care-Bereich. Der Fokus des Panels liegt u.a. darauf, wie der Einbezug von Technologie, beispielsweise der Einsatz technischer Assistenzlösungen im höheren Lebensalter, die Vergeschlechtlichung von Care beeinflusst.

Sabine Erbschwendtner, Mitarbeiterin im Projekt ePfleger am Lehrstuhl Gemeindefürsorge an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar, beschäftigt sich mit Fragen zur Professionalisierung der Pflege im Kontext des Technikeinsatzes. Susanne Ihlen, Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften an der TU München und Mitglied des Forschungsverbundes ForGenderCare, forscht zur genderorientierten Technikgestaltung bzw. -entwicklung im Care-Bereich.

Moderation: Sigrun Schirner, Psychologie (Regensburg) und Michael Heilemann, Erziehungswissenschaften (Regensburg)

Panel 6 Familiäre und private Lebenswelten im transkulturellen Wandel**Sophie Elixhauser** und **Isabell Riedling**, Verband binationaler Familien und Partnerschaften (München)**Mihri Özdoğan**, Sozialpsychologie (Landshut)

Wie gestaltet sich Familienalltag in der (Post-)Migrationsgesellschaft im Hinblick auf Care? Mit welchen Zuschreibungen, Stereotypisierungen, strukturellen Besonderheiten und Missverständnissen leben Menschen, die aus transnationalen Kontexten kommend Care leisten und empfangen?

Sophie Elixhauser, Münchner Geschäftsführerin und Isabell Riedling, interkulturelle und anti-rassistische Beraterin beim Verband binationaler Familien, berichten von Erfahrungen aus der Beratung von transnationalen Familien und Paaren: Wie gestaltet sich vor diesem Hintergrund familiäre Care? Mihri Özdoğan, Sozialpsychologin an der HAW Landshut, richtet einen kritischen Blick auf Familien mit Zuwanderungsgeschichte und ihre Erfahrungen im Umgang mit kulturalisierenden Zuschreibungen bezogen auf Geschlecht und Care. Dabei fließen erste Ergebnisse seines Forschungsprojektes "Bildungsbausteine gegen Muslimfeindschaft" ein.

Moderation: Susanne Schmitt, Ethnologie (München)

10.30 – 11.00 Uhr **Pause**11.00 – 12.30 Uhr **Abschlussdiskussion****Margit Berndl**, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V. (München)**Jochen König**, bloggender Vater und Autor (Berlin)**Susanne Kreutzer**, Geschichtswissenschaft (Münster)

Moderation: Barbara Thiessen, Gender Studies und Soziale Arbeit (Landshut)